



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2568

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 16.09.2019 **Aufenthaltsende:** 03.09.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.050,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 0,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 4.050,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 364,46
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.262,72
Lebenshaltungskosten:	€ 2.892,33
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 289,66
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.818,23

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerungsID: 2568

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Obwohl die ersten Vorbereitungen (Anmeldung bzw. Bewerbung an der Gastuniversität) bereits Anfang 2019 begonnen haben, so ist der Auslandsaufenthalt erst zur Realität geworden als ich am 16. September 2019 in Japan, Osaka ankam. Zunächst wurde ich im Studentenwohnheim des Minoh-Campus der Universität Osaka aufgenommen. Die Orientierungsveranstaltung fand am 18.9. statt. Uns wurde umfangreich erklärt, was uns im kommenden Jahr erwarten würde – von unserem Studienprogramm bis hin zur Anmeldung der Krankenversicherung und Wohnadresse. In der kommenden Woche wurden wir in Gruppen aufgeteilt und gingen mit einer japanischen Begleitperson gesammelt zum Magistrat, um uns anzumelden, unsere Versicherung abzuschließen und ein Bankkonto zu eröffnen. Damit war unsere „Registrierung“ beendet und das Auslandsjahr konnte nun offiziell beginnen.

Zwar absolvierte ich mein Austauschprogramm an der Universität Osaka, jedoch war das sogenannte CJLC (Center for Japanese language and culture) für uns zuständig und stellte den Unterricht zur Verfügung. Auf dem Papier waren wir zwar Studenten der Universität Osaka, bekamen einen Studentenausweis etc. und durften sämtliche Einrichtungen (Mensa, Bibliothek, Computerraum etc.) wie normale Studenten benutzen, aber grundsätzlich hatten wir als Austauschstudenten nur mit dem CJLC zu tun.

Als die erste Orientierungsphase zu Ende war, hatten wir ein Interview auf Japanisch, das sozusagen den dritten Teil des Einstufungstests darstellte, den wir vor der Ankunft online absolvieren mussten. Es gab die Level A2, B1, B2 und C1. Ich wurde als B2 eingestuft und konnte somit Kurse vom B1-, B2- und C1-Programm absolvieren. Und es gab viele, wirklich viele Kurse zur Auswahl. Diese waren aufgeteilt in Sprachkurse (1 credit) und „Research Subjects“ (2 credits). Jedes Sprachniveau hatte dem Level entsprechende Kurse, angefangen mit den Sprachkursen, gegliedert in Listening, Reading, Writing, Speaking, Kanji & Vocabulary und Grammar & Vocabulary. Für jede dieser sechs Kategorien gab vier bis sechs verschiedene Kurse, die je nach Themenschwerpunkt unterschiedlich waren, zum Beispiel „Listening to conversations with multiple participants“ oder „Listening to conversations on daily topics“ etc. Die Auswahl war enorm groß, worüber ich sehr erfreut war. Auch bei den sogenannten „Research Subjects“ gab es etliche unterschiedliche Themen, wie zum Beispiel „Japanese Dialectology“ oder „Introduction to Japanese literature“ etc. Jeder thematische Schwerpunkt wurde je nach Schwierigkeit des Inhalts eingestuft als B1, B2 oder C1 – so hatte man von Anfang an eine ungefähre Vorstellung von dem was auf einen zukommen könnte.



Das Programm (Maple-Programm), das ich absolvierte, schrieb uns vor am Ende des Jahres auf mindestens 30 credits zu kommen, doch da es überaus mehr als 200 verschiedene Kurse gab war es schwer sich zu entscheiden an welchen man denn teilnehmen möchte. Deswegen waren die ersten drei Wochen eine Art Testphase wo sich jeder in alle möglichen Kurse reinsetzen durfte, um zu sehen wie der Unterricht aussah und wie hoch das Niveau etc. war. Am Ende dieser 3 Wochen mussten wir uns dann endgültig für die Kurse anmelden.

Für jedes Level gab es jedoch das Pflichtfach MDR (Maple Directed Research), dass von allen Studenten in beiden Semestern zu absolvieren war. Wir wurden abhängig vom Ergebnis unseres Einstufungstests in acht verschiedene Klassen eingeteilt, und der für uns zuständige Lehrer war auch gleichzeitig unser „Advisor“ zu dem wir jederzeit kommen konnten, sollte es irgendwelche Probleme geben. MDR war sozusagen der Unterricht des Maple-Programmes, in dem wir alles machten – von organisatorischen Angelegenheiten über 2 Ausflüge und mehrere Veranstaltungen am Campus bis hin zu Referaten über das, bei den Ausflügen und Veranstaltungen Erlebte. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass MDR eine Art Unterricht war, der uns die japanische Kultur näherbringen sollte.

Hier ist vielleicht wichtig zu erwähnen, dass sämtlicher Unterricht auf Japanisch war – und zwar rein auf Japanisch. (Dies war meiner Meinung nach überhaupt kein Problem – im Gegenteil, ich war höchst erfreut darüber, denn wenn ich schon in Japan bin, dann möchte ich ja auch so viel Japanisch wie möglich hören und sprechen – da man je nach Grundlevel trotzdem leichtere oder schwierigere Kurse belegen konnte.) Zwar gab es ungefähr zehn verschiedene Kurse auf Englisch, jedoch habe ich keinen einzigen davon besucht, deswegen kann ich leider nicht mehr dazu sagen.

Die Benotung lief je nach Unterricht unterschiedlich ab, so gab es zum Beispiel Kurse mit wöchentlichen Hausübungen und am ende ein Referat, oder ein Essay, das in bis zur letzten Einheit abgegeben werden musste. Die meisten Kurse beinhalteten jedoch eine (oder zwei) große Prüfungen am Ende des Semesters. Dadurch, dass alles auf Japanische war, erlaubten uns einige Lehrer für die Prüfung ein Wörterbuch zu verwenden, die im Unterricht verwendeten Unterlagen jedoch nicht.

Bzgl. Mitstudierende lässt sich zunächst sagen, dass alle meine Mitstudenten ebenfalls Austauschstudenten aus aller Welt waren. Der Unterricht war explizit für Japanologie studierende „Ausländer“ entworfen, weswegen keine „normalen“ japanischen Studenten an unserem Unterricht teilnahmen. Wollte man sich also mit Japanern anfreunden, so musste man das aus eigenem Antrieb machen, entweder indem man die Leute einfach in der Mensa etc. anspricht oder einem Klub beitrifft. So habe ich im Laufe der ersten beiden Wochen mehrere Leute kennengelernt und bin später auch einem Volleyballklub beigetreten. Außerdem gab es eine Art „Sprachtheater“, wo japanische Studenten auf verschiedenen Sprachen Ausschnitte von Theaterstücken oder Filmen in der Originalsprache vorführen. Dort habe ich mitgeholfen die Aussprache der Deutschstudierenden zu verbessern und bin am Ende sogar mitaufgetreten. Ende Oktober habe ich auch begonnen als Assistenz für einen Deutschprofessor der Universität Osaka zu arbeiten. Er war Deutscher und unterrichtete den Deutsch-„Speaking“-Kurs. Ich habe jeden Donnerstag, in beiden Einheiten mitgeholfen und so auch viele neue Leute kennengelernt.

Aufgrund von Covid-19 verlief das zweite Semester leider jedoch ganz anders. Zunächst wurde der Unterrichtsbeginn zehn Tage nach hinten verschoben, dann hieß es, dass bis Anfang Juni sämtlicher Unterricht online stattfinden würde und dann wurde festgelegt, dass das bis zum Ende des Semesters so bleiben sollte. Das war ein Schock für uns alle. Zwar konnte man mehr oder weniger rausgehen, aber Einrichtungen wie die Mensa, Bibliothek etc. waren geschlossen. Auch sämtliche Klubaktivitäten waren verboten. So kam es dazu, dass ich mehr als 2 Monate meines Auslandsjahres, abgesehen vom Einkaufengehen, nur zu Hause war. Für den Online-Unterricht wurde größtenteils Zoom verwendet und die meisten Kurse änderten ihr Benotungssystem von Semesterschluss-Prüfungen zu wöchentlichen Hausübungen. Was die Unterkunft betrifft, so habe ich zu Beginn zwar geschrieben, dass ich im Studentenwohnheim aufgenommen wurde, jedoch bin ich nach drei Wochen in eine private Wohnung umgezogen. Der Zustand des Studentenwohnheims war leider schrecklich: das Gebäude war extrem alt und verfallen, die Duschen schimmelten, am Klo und im Gang trieben sich Faustgroße Kakerlaken herum, die Gemeinschaftsküche strotzte nur so vor Schmutz. Die Zimmer waren aber grundsätzlich sauber. Warum das Wohnheim so verfallen war, lässt sich eigentlich recht einfach erklären: Der ganze Campus hätte eigentlich im März 2020 umziehen sollen, dies wurde jedoch aufgrund von Verzögerungen bei den Bauarbeiten auf März 2021 verschoben – deswegen kümmerte sich niemand mehr um das Wohnheim, da „es ja sowieso verschwindet“. Das Heim war außerdem direkt am Campus, sodass man nur drei Minuten zum Klassenzimmer gehen musste, was eigentlich extrem praktisch gewesen wäre, wäre der Campus nicht am nördlichsten Rand von Osaka – fast eineinhalb Stunden (ca. 10 EUR pro Fahrt) in die Innenstadt. Im 30 Minuten-Umkreis gab es eigentlich nichts außer einen



Supermarkt, drei Convenient Stores, eine Post/Bank und eine Bäckerei. Aber wenn man schon extra 1 Jahr in Japan verbringen darf, dann möchte man doch ein wenig näher zum Stadtzentrum leben, oder? Natürlich, für ca. 200 EUR im Monat war das Studentenwohnheim sehr verlockend – wäre es nicht in solch einem Zustand gewesen. Nach ca. 10 Tagen waren sich mein Kollege Herr Reich und ich einig: Wir ziehen um! So kam es, dass wir von „My Room“ erfuhren, eine Art Immobilienmakler-Firma speziell für Studenten der Universität Osaka. Mit deren Hilfe fanden wir innerhalb von einer Woche eine neue, leistbare, mit Bett, Kasten, Küche und Bad ausgestattete Wohnung näher zum Stadtzentrum (ca. 30 Minuten) – und zwar direkt neben dem Toyonaka Campus, dem zweitgrößten Campus der Universität Osaka. Von dort fuhr ein gratis Shuttle-Bus für Studenten zum Minoh Campus wo unser Unterricht stattfand. Die Fahrt dauerte ungefähr 40 Minuten. Ab diesem Zeitpunkt hat für uns das Auslandsjahr richtig begonnen.

Zum Abschluss dieses etwas sehr langen Erfahrungsberichts möchte ich noch hinzufügen, dass es abgesehen von der Unterkunft kaum Schwierigkeiten gab. Bei organisatorischen Angelegenheiten hat uns das CJLC in der Orientierungsphase geholfen, mit My Room konnten wir zügig eine neue Wohnung finden und der Rest war im Endeffekt problemlos selbst zu bewerkstelligen (SIM-Karte, Geschirr kaufen, Strom und Gas anmelden etc.)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es ein großartiges Auslandsjahr war. Natürlich wäre es ohne Covid-19 hundertmal besser gewesen, aber da kann man leider nichts machen. Da es auch mein insgesamt dritter Aufenthalt in Japan war, war ich – abgesehen vom Studentenwohnheim – auch durch nichts geschockt, weder kulturell noch sonst irgendwie. Nein, ganz im Gegenteil – Ich hatte so oder so vor, nach meinem Abschluss von der Universität Wien nach Japan zu ziehen – dieser Wunsch, Traum, Plan, wie auch immer man es nennen möchte, ist durch das Auslandsjahr nur noch stärker geworden und einen Schritt näher gerückt. Deswegen war das Verlassen des Landes, wo ich schon seit meiner Kindheit hinziehen möchte, eine große Herausforderung – am liebsten wäre ich nie zurückgekommen. Genau deswegen bin ich immer noch nicht 100%ig hier angekommen, obwohl ich schon fast wieder zwei Monate in Österreich bin. Der „reverse culture-shock“ ist noch nicht vollends überwunden und ich muss mich noch ein wenig hier einleben. Aber mit etwas mehr Zeit sollte das schon irgendwie funktionieren.